

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Dienstag den 28. November 1893.

XI. Jahrg.

Nro. 279.

Für den Monat Dezember kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 67 Pf., und werden Bestellungen darauf gern entgegengenommen.

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn Katharinenstr. Nr. 1.

Politische Tageschau.

Der Reichskanzler Graf Caprivi hat am Freitag aus seinen militärischen Erfahrungen auch sein Verständnis für die Haltung einer lebenskräftigen Landwirtschaft zu beweisen gesucht. Bald nach ihm ergriff der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Schönland, natürlich die Handelsverträge warm beantwortend, das Wort. Er sieht in ihnen den Anfang einer Vernichtung des „Junkerthums“ und fährt dann wörtlich fort: Die Agrarier im Osten sind die Stütze des heutigen Volkstheiles und seiner Privilegien. Aus diesen Junkerbezirken rekrutiert sich der Stamm des Offizierskorps, der Stamm der Bureaukratie und der „strammen“ Unteroffiziere und der Grundbesitzer der braven Soldaten, die noch ihr Vatererbe beten. Glauben Sie, daß wir ein Interesse haben, eine solche soziale Einrichtung zu erhalten? Der Untergang des Junkerthums bedeutet im Gegentheil für den Kulturfortschritt einen ungeheuren, dauernden Gewinn. Ich leugne nicht, daß die Landwirtschaft verschuldet ist, und daß der Kleinbesitz seinem Untergange entgegengeht. Die „N. Pr. Ztg.“ bemerkt treffend hierzu: „Der Reichskanzler behauptete einmal im Hause der Abgeordneten von sich, er betrachte jede Gesetzesvorlage aus dem Gesichtspunkte, wie sie auf die Sozialdemokratie wirke. Vielleicht giebt ihm die Rede des Abg. Dr. Schönland auch zu einer solchen Nachprüfung der Handelsvertragspolitik Veranlassung.“

In den preussischen Ministerien ist man mit der Fertigstellung der Vorlagen für den preussischen Landtag beschäftigt, der am 16. Januar zusammentreten wird. Der Staatsrat hat die Eisenbahnvorlage, die die Hauptgegenstände der Arbeiten der ersten Tagung des neuen Gesetzgebungsorgans bilden.

Die Meldung, die Delegirten für die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen seien bereits in die dritte Lesung des Zolltarifs eingetreten, ist nach der „N. Pr. Ztg.“ unrichtig. Der deutsche Selbstbeirath hat seine Beratungen noch nicht beendet. Man nimmt an, daß er bis Mitte der Woche seine Arbeiten vollenden und die Delegirtenkonferenz an einem der letzten Tage der Woche wieder zusammenrufen wird. Im allgemeinen ist jetzt das öffentliche Interesse von den deutsch-russischen Unterhandlungen abgelenkt und mehr den Reichstagsverhandlungen über die drei kleinen Handelsverträge zugewandt. Wenn der Reichstag diese, vornehmlich den rumänischen verwirrt, so sind die Aussichten auf das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages sehr gering. Wenn von russischer Seite auf industriellen Gebieten nicht ganz wesentliche Zugeständnisse gemacht werden, dürfte es gar nicht einmal zur Vorlegung eines Handelsvertrages an den Reichstag kommen.

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.
(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Der Kranke lag in heftigem Fieber, unverständliche Worte hallend.

„Ohne das verdamnte Branntweingefäße — nehmen Sie's nicht über, Schwester Marie, aber man kann dafür keinen parlamentarischen Ausdruck gebrauchen — wollten wir den Kerl bald wieder zurecht haben,“ sagte er ärgerlich, nachdem er die Eintretende begrüßte. „So können wir uns auf eine Gehirnentzündung gefaßt machen.“

Marie reichte dienlich das bereitliegende Verbandzeug; als es Doktor Landgraf aus ihrer Hand nahm, bemerkte er, daß dieselbe zitterte. Er wandte den Kopf und sah sie von der Seite an.

„Nun, Schwester Marie, auch Nerven! Schämten Sie sich; das hätte ich Ihnen nicht zugetraut,“ meinte er scherzend.

„Bewahre,“ lachte sie; „wie können Sie nur so etwas denken! Niemand kann gesünder sein als ich.“

Er blickte ihr in das Gesicht, aus dem die Spuren der Erregung noch nicht ganz verschwunden waren, und sagte:

„Na, na prahlen Sie man nicht. Wo sind denn die schönen roten Backen hin, die Sie mit hieher gebracht haben? Meine Frau fand neulich auch, daß Sie nicht gut ausäßen.“

„Wahrhaftig, ich sollte ja eigentlich deswegen auf Sie böse sein.“

„Ich hoffe, Herr Doktor, Sie lassen meine Gründe gelten, die gewiß stichhaltig sind. Sie wissen doch am besten, wieviel wir jetzt zu thun haben,“ entgegnete Marie in entschuldigendem Tone.

„Wenn morgen unsere Operation vorüber ist, und gut vorüber, dann müssen Sie aber kommen, das versprechen Sie

In einem Artikel der „Kreuzzeitung“ über die Handelsverträge heißt es u. a.: „Vierzehn Tage vor seinem Tode sagte Moltke über die Handelsverträge wörtlich: „Die Herabsetzung der Zölle muß den Bauernstand ruinieren und das würde unsere Armee sehr bald gewaltig merken! Davor bewahre uns der Himmel!“ Dafür leben noch zwei Ohrenzeugen, der eine ist der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe!“

Betreffs des Buches von Hans Blum „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“ bemerken die „Hamburger Nachrichten“, die Blum'sche Darstellung enthalte in Bezug auf die Chronologie und einzelne Details der Vorgänge beim Rücktritt des Fürsten Unrichtigkeiten, „aber doch keine tendenziösen und offiziösen“. Das Blum'sche Buch habe übrigens vorher dem Fürsten „zur Verbesserung und Vervollständigung“ nicht vorgelegen.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Die Börsensteuer kann die schon von vielen erwartete Wirkung nicht haben. So wenig wie die bevorstehende Steuer die Unsolidität im Börsengeschäft beseitigt hat; so wenig kann dies eine Folge der Verdoppelung der Steuer sein. Die auf Spekulation eingegangenen und zu bestimmten Terminen abgeschlossenen Geschäfte würden von der Steuererhöhung nicht abgesehen: Der Börsenspieler zahlt jede Steuer, wenn er sein Gewerbe ungehindert betreiben kann. Große Börsen-Transaktionen, deren Solidität und Reellität, soweit dieser Begriff bei der Börse überhaupt zutrifft, unantastbar ist, werden sich infolge der Steuererhöhung aus Deutschland zurückziehen; ein nicht unwichtiger Zweig des allgemeinen Handelsverkehrs, das Arbitragegeschäft, wird zerstört werden. Die Steuer auf die Börsenumsätze wird von den Bankiers auf ihre Kommittenten abgewälzt, sie belastet somit nicht die Börse, sondern das Publikum, und kennzeichnet sich daher als eine Erschwerung und Einengung des Verkehrs. Deshalb aus prinzipiellen und praktischen Gründen, wegen des Zwecks und der Wirkung — sind wir gegen die Börsensteuer.“ — Natürlich, die Partei, welche überall und bei jeder Gelegenheit, gegen die kapitalistische Ausbeutung wettet, hat Juden und die Börse stets unter ihren besonderen Schutz genommen. Man weiß auch, warum.

Wie aus Paris gemeldet wird, werden demnächst die Abgrenzungsverhandlungen wegen des Hinterlandes von Kamerun zwischen Deutschland und Frankreich in Berlin beginnen. Der Divisionschef im Untersekretariat der Kolonien, Hauptmann, und der Afrikareisende Kommandant Montell sind zur Theilnahme an den Arbeiten der Kommission bestimmt und begeben sich in kurzem nach Berlin.

In der italienischen Kabinettskrisis war bis Sonnabend eine Lösung noch nicht erfolgt. Der König hatte eine Besprechung über die Lage mit dem Präsidenten der parlamentarischen Banken-Untersuchungskommission. Voraussichtlich wird Zanardelli, Präsident der Deputirtenkammer, mit der Kabinettsbildung betraut.

In der Sitzung der italienischen Deputirtenkammer, in welcher der Untersuchungsbericht über den Bankstempel verlesen wurde und nach deren Schluß das Ministerium demissionirte, ist es zu beispiellos heftigen Ausfällen gekommen. Der Bericht konstatiert, wenn auch mit beschönigenden Worten, daß folgende

mir. Das muß gefeiert werden! — Sie besorgen doch die Karte?“

Marie bejahte, und er fuhr fort: „Ich bringe noch einen neuen Kollegen mit, der seit kurzem hier Assistent beim Professor Winkler ist. Er interessiert sich tief für den Fall.“

Dr. Landgraf hatte sich auf die Kante eines Tisches Marien gegenüber gesetzt. Es war eine Erscheinung, die auf den ersten Blick durchaus nichts Anziehendes hatte: eine kurze, gedrungene Gestalt, kaum Mariens Größe erreichend, mit knorrigem, harten Zügen, die bei flüchtiger Betrachtung weit eher auf einen mit seiner physischen Kraft thätigen Arbeiter, als einen Mann der Wissenschaft schließen ließen. Aber ein aufmerksames Auge entdeckte bald in diesem grobgeschnittenen Gesicht den scharfen, durchdringenden Verstand; und der sarkastische Zug um den Mund verlieh ihm einen Ausdruck geistiger Ueberlegenheit, der zwar nicht lebenswürdig, aber interessant war. Man fürchtete ihn ein wenig, den Herrn Doktor; denn er konnte sehr unangenehm werden, wenn seine Verordnungen nicht auf's Pünktlichste befolgt wurden. Etwa in der Mitte der vierziger Jahre stehend, galt er für den geschicktesten Operateur der Stadt.

Für Marie hatte er eine besondere Zuneigung; und sehr bald fand er heraus, daß weit mehr in ihr steckte, als sie zu zeigen für gut fand. Er hatte eine Bekanntschaft zwischen ihr und seiner Frau vermittelt, die freilich von Seiten des jungen Mädchens wenig gepflegt werden konnte. Bei besonders schwierigen und interessanten Fällen zog er sie stets heran; so auch für den morgenden Tag, wo an einem älteren Manne die Herausnahme des Rehlkops vorgenommen werden sollte. Es war ein Ereigniß in den ärztlichen Kreisen der Stadt, und man war auf den Verlauf der Operation sehr gespannt.

Der Operationsaal war für den wichtigen Akt vorbereitet, welcher in ihm stattfinden sollte. Eine Anzahl Schwestern —

Politiker mit der Rombank in unsauberen Beziehungen standen: del Vecchio, eifriger Anhänger des Ministerpräsidenten, der Herzog Sandonato (Neapel), der gegenwärtige Unterstaatssekretär Sanguliano, der gegenwärtige Handelsminister Lacava, der frühere Handelsminister Miceli, der frühere Handelsminister Schimiri, endlich Nicotera. Die beiden letztgenannten haben dem früheren Deputirten Fazzari bei der Rombank eine Anleihe von dreieinhalb Millionen vermittelt, obgleich derselbe bereits drei Millionen Schulden hatte. Dem bekannten Journalisten Turco (dem Direktor des offiziellen Parlaments) wurden 130 000 Franks Subvention aus der Rombank nachgewiesen. Bei Nennung der Namen brach der Sturm los, und als Ministerpräsident Giolitti erklärte: „Die Minister wünschen, auf ihre Abgeordnetenplätze zurückzukehren, um in voller Freiheit jedem Ankläger und Gegner antworten zu können; es sieht viel mehr auf dem Spiele als der Bestand des Ministeriums“, folgten Geschrei und ironisches Gelächter. Cavallotti rief: „Ihr ergriffet diese Flucht aus Furcht vor dem Kampfe!“ Imbriani schrie: „Ihr stürzt in den Roth!“ Schmähungen aller Art regneten auf die Minister. Man unterschied die Worte: „Elende!“ „Spitzbuben!“ Der Vorsitzende war einige Zeit rathlos, endlich beschwichtigte er die heftigsten „Fort mit dem Ministerium, hinaus mit dem Cabinet Chauvet!“ schreienden Radikalen durch die von Giolitti vergebene Erklärung, das Cabinet bleibe nur zur Erledigung der Geschäfte am Platze, bis der König seine Entschlüsse gefaßt haben werde. Selbstverständlich herrscht nun die größte Verwirrung, und die Bildung einer neuen Regierung begegnet größeren Schwierigkeiten. Wohl darf man annehmen, daß der König nur ein dreibundfreundliches Ministerium berufen wird, das ändert aber nichts an der Thatsache, daß der Werth Italiens als Verbündeter immer geringer wird. Selbst Regierungsblätter erklären heute, Italien müsse darauf verzichten, eine Großmachtrolle zu spielen und bescheiden bei Seite treten.

In der Freitagssitzung der französischen Kammer verlangte der Ministerpräsident Dupuy einen klaren Ausdruck darüber, ob das Cabinet das Vertrauen der Kammer besäße. Nach dem Bekanntwerden der Nachricht, daß die radikalen Minister Peytral, Biette und Terrier am Vormittag ihre Demission eingereicht hätten, fragte der Deputirte Pelletan, ob man das ganze Cabinet oder nur einen Theil vor sich habe. Dupuy erwiderte: „das ganze Cabinet.“ (Großer Lärm.) Pelletan und Driffon erklärten darauf die Fortsetzung der Debatten für unmöglich. Eine Interpellation über die Regierungspolitik wurde zurückgezogen, bis das Cabinet rekonstituiert sei. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nach dem Schluß traten die Minister, ausgenommen Peytral, Terrier und Biette, zusammen und beschlossen ihren Rücktritt. In den Couloirs besteht die Meinung, Dupuy würde mit der Neubildung des Cabinets betraut werden. Peytral, Biette und Terrier haben Sonnabend früh ihre Demission eingereicht.

Bei einem in Boston abgehaltenen Bankett von Anhängern der Republikanischen Partei erklärte Mac Kinley seinen Parteigenossen, daß eine Tarifherabsetzung auch eine Herabsetzung der Löhne im Gefolge haben würde. Mac Kinley fügte hinzu, daß er auch heute noch überzeugt sei, daß die überwiegende Neigung des Landes den protektionistischen Tarif be-

unter ihnen Marie — denen es oblag, dabei hilfreiche Hand zu leisten, hatte sich bereits in dem Raum versammelt, dessen äußere Ausstattung schon in dem Uneingeweihten einen beängstigenden Eindruck hervorrufen mußte. Hohe Schränke an den Wänden, hinter deren Glascheiben blizend blank Instrumente von allen möglichen Größen und Gestalten ausgelegt waren — ein ganzes Arsenal von Waffen in den friedlichen Händen der Ärzte — auf diesen Schränken unförmig große Flaschen, mit Sublimat und Karbol gefüllt, von denen mit einer Spritze versehene Schläuche herabhingen, die dazu dienten, die frisch geschnittenen Wunden sofort auszuspritzen, um das Eindringen jedes Fäulnis-erregers, dieses furchtbaren Feindes des menschlichen Organismus, zu verhindern; der Operationsstisch mit seinem geheimnißvollen Mechanismus; die Eimer, bestimmt, um das Blut und die Abfälle von Verbandstoff aufzunehmen; die Waschvorrichtungen an den Wänden, mit den blankgeputzten Säbnen darüber, für die äußerste Reinlichkeit Sorge tragend, welche bei der Vornahme einer Operation erstes Gebot ist; und dann die erwartungsvollen Gesichter der Schwestern, die zwar an derartige Ereignisse gewöhnt, der heutigen Operation nicht mit der sonstigen Ruhe entgegenzusehen; gab doch ein Gelingen der Ehre des Hauses neuen Glanz.

Zur festgesetzten Stunde nahen sich die eiligen Schritte der Ärzte auf dem hallenden Korridor; die Thür öffnete sich — trotz der gewohnten Selbstbeherrschung und des festeren Augenblicks hätte Marie fast einen Schrei der Ueberraschung ausgestoßen: hinter den beiden Ärzten, Dr. Landgraf und Dr. Mertens, den Ersteren um Kopfeshöhe überragend, erschien das schöne Gesicht Hans Edebrechts von Herzberg.

Wie ein warmer Gruß aus der Heimath blinnte es Marien in diesem Augenblick. Vergessen war, was trennend zwischen ihnen stand; die Erinnerung an den kameradschaftlich traulichen Verkehr, der jahrelang zwischen ihnen geherrschet, lag in freundlichen Bildern vor ihrer Seele auf. (Fortsetzung folgt.)

günstige. Das Verdict des Landes im vergangenen Jahre habe zwar gegen dieses System gesprochen, was die im Besitze der Macht befindliche Partei bei der Abstimmung in diesem Sinne auslegen könnte. Doch geschehe dies auf ihr eigenes Risiko.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 25. November.

Die schleunigen Anträge A u e r auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Stadhagen und Hofmann-Chemnitz, W e i ß auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Hermann Müller-Sagan und Dr. Böckel auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Werner, werden debattelos angenommen.

Die erste Beratung der Handelsverträge wird darauf fortgesetzt. Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.) antwortet auf die Angriffe, die der Reichskanzler gestern gegen die konservative Partei gerichtet hat. Es habe niemand den Grafen Caprivi persönlich angegriffen. Daß die agrarische Bewegung so stark geworden, das liege daran, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht die Gesinnungen des Reichskanzlers beweiße, sondern sie sich seine Thaten angesehen habe. Und eine solche That sei der Abschluß der Handelsverträge gewesen, die tief in die inneren Interessen der Landwirtschaft eingegriffen hätten. Der Reichskanzler habe erklärt, er bedauere, daß er nicht mehr wie früher Schulter an Schulter mit der konservativen Partei gehen könne. Wenn darin eine Abgabe an die konservative Partei liegen sollte, so werde sie sich darin finden müssen, aber er zweifle, ob es möglich sein werde, in Deutschland und Preußen zu regieren ohne Unterstützung der konservativen Partei. Der Reichskanzler sollte in dieser Beziehung nur an die Erfahrungen denken, die er in diesem Frühjahr mit der Militärvorlage gemacht habe. Die Vorgänge mit dem Schulgesetz hätten gezeigt, daß die konservative Partei sich auf eigene Beine stellen und daher für eine zahlreiche Vertretung im Parlamente sorgen muß, um konservative Grundsätze zur Geltung zu bringen. Früher war die konservative Partei gewohnt, in kritischen Augenblicken auf die Regierung zu blicken und von dort Abhilfe zu erwarten. Jetzt aber, wo der Reichskanzler selbst die Nothlage der Landwirtschaft anerkenne, ohne eine schöpferische Idee zur Abhilfe zu haben, werde das Niveau der Regierung nur zu einem Grade herabgedrückt, der der altpreussischen Tradition nicht entspreche. Wenn der Reichskanzler die Verhandlungen der Steuer- und Wirtschaftstreue nachlässe, so würde er finden, daß es diesen an Rathschlägen und Ideen nicht gefehlt habe. Aus dem Bekenntnisse des Reichskanzlers, er besitze keinen Ur und keinen Halm, hätten die Konservativen nicht folgern wollen, wenn es anders wäre, würde er den nothwendigen Egoismus besitzen; sondern nur, daß ihm die erforderliche Kenntniß der landwirtschaftlichen Dinge abgehe. Gegen jede andere Deutung vermahnen sie sich auf das entschiedenste. Für die Handelsverträge wurde angeführt, daß die handelspolitische Freundschaft die intimen Beziehungen fördere. Unsere Beziehungen zu Oesterreich seien vor Abschluß des Handelsvertrags doch nicht minder intim gewesen als nachher. Er stimme gegen jeden Handelsvertrag, der die Einnahmen des Reiches vermindere und die landwirtschaftlichen Zölle herabsetze. Würden die neuen Verträge auch angenommen, so werde es immer schwerer werden für die Regierung, den russischen Unterhändlern dieselben Konzessionen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Zölle zu verjagen, die sie den anderen Staaten gewährt habe.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Auch der Vorredner habe den Nachweis nicht erbracht, daß die Handelsverträge der Landwirtschaft Schaden bringen. Seine Behauptung über die Erregung der Mißstimmung durch die Agitation des Bundes der Landwirthe halte er für unrichtig. Gesehn habe er in der „Kreuzztg.“ ein Stimmungsbild gesehen, für das ihm die parlamentarische Bezeichnung fehle. Eine Menge von Behauptungen darin seien durchaus falsch. So heißt es, daß wir unter den Augen der Regierung mit russischem Getreide überflutet würden. Es werde sogar der Krieg gegen unsere Verbündeten empfohlen. Wer solche Auffassung als Stimmungsbild der Landwirtschaft bezeichne, sei selbige die ganze deutsche Landwirtschaft. (Lebhafte Zustimmung links.) Abg. Dr. Hamacher (natlib.) konstatirt, damit aus der Rede Baaßches nicht falsche Schlüsse gezogen würden, daß in den Reihen der Nationalliberalen einzelne Abgeordnete sich nicht entschließen könnten, zur Zeit für die Verträge zu stimmen; einige wenige hätten sogar prinzipielle Bedenken, namentlich gegen den Vertrag mit Rumänien. Einig aber sei die Partei darin, daß die Verträge an eine Kommission zu verweisen seien.

Abg. v. Kardorff (freikon.): Rumänien habe keinen Getreidezoll gegen Rußland. Jedes russische Getreide, welches nach Rumänien gehe, könne von dort aus als rumänisches Getreide mit billigem Zoll hier hereinkommen. (Sehr richtig! rechts.) Der Staatssekretär hat über die Art der Agitation des Bundes der Landwirthe Vorwürfe geäußert. Wenn die ganze bauerliche Bevölkerung so in die Verführung geräth, wie er es z. B. bei der Verwaltung der Kreisparatasse beobachtet könne, dann werde man verstehen, daß sich eine Verweisung dieser Kreise bemächtigt habe, die einen wohl veranlaßt, mal ein Wort mehr zu sagen. Als der Reichskanzler in sein Amt eintrat, sei die Landwirtschaft und Industrie im Aufblühen gewesen. (Sehr richtig! rechts.) Und was sei nun alles seit dem Amtsantritt des jetzigen Reichskanzlers geschehen! Er erinnere an die Schädigung der blühenden Zuckerindustrie durch die Aufhebung der Exportprämie, an die Freigabe der amerikanischen Erbsen (Seiterheit), des amerikanischen Schweinefleisches, an die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Wärien und Galizien infolge vermindertener Grenzaußsicht, dazu sei noch die Herabsetzung des Zolls auf 3,50 Mark gekommen. Die Zölle seien übrigens gar nicht einmal die Hauptsache. Er habe immer vor allem die Währungsfrage betont. Jetzt seien wir soweit gekommen, daß unter der großen Goldvertheuerung nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Finanzkreise schwer leiden würden. Seit langen Jahren habe die Landwirtschaft die Währungsfrage in den Vordergrund gedrängt, und erst heute hätten wir eine einigermaßen erfreuliche Erklärung des Frhr. v. Marschall darauf gehört. Allerdings wünschten wir eine mehr positive Erklärung, die, daß die deutsche Regierung damit vorangehen wolle, die Währungsfrage in die Hand zu nehmen. Dann würden die Landwirthe die Verträge ohne Anstand annehmen. Mommsen führe in seiner „Geschichte Roms“ den Verfall Roms auf den Untergang des italischen Bauernstandes zurück; Herz und Mark des römischen Staates sei darin zu Grunde gegangen. Man spreche vom Werth der Exportindustrie; in Frankreich habe die Industrie an inländischem Absatz gewonnen, während sie bei uns verlor. (Sehr richtig.) Der Grund liege darin, daß bei uns durch Verarmung der Landwirtschaft der inländische Markt verkleinert wurde. Gegen die Fürsorge, die Frankreich seiner Landwirtschaft widme, seien wir wahre Kinder. Er könne nur wünschen, daß unsere Minister mit eben jenem Recht von sich sagen könnten: Wir haben Deutschland blühend gemacht, auch in der Landwirtschaft! (Lebhafte Beifall.)

Abg. Meyer (freis. Verein.) findet die Absage des Reichskanzlers an die Konservativen nicht entschieden genug. Deren Forderungen seien für jedes Ministerium unannehmbar. Ein Volkrecht sei mit einem wirklichen Kriege nicht zu vergleichen, nach letzterem gebe es wenigstens einen Sieger und einen Besiegten, nach einem Volkrecht gieb es nur zwei Besiegte. Eine Kommissionsberatung halte er für unnöthig.

Abg. Böckel (antif. Reformp.): Seine Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. Der Reichskanzler habe versprochen, daß die Deckung für die Militärvorlage nicht bei der Landwirtschaft gefunden werden sollte, und doch habe er jetzt die Wein- und die Tabaksteuer eingebracht. Er hat die Landwirtschaft auf die heilende Wirkung der Zeit verwiesen. Aber wozu dann unsere Arbeit? Wozu noch Politik? Das einzige, was dauernden Werth habe, sei der Grund und Boden. Die Bureaucratie schinde den Bauern, vom Bürgermeister bis zum Gendarmen herab. Der Präsident erkläre, eine solche Aeuerung nicht zu lassen zu können. Der Körnerbau rentire nicht, die Brennerei sei durch die Steuer ruiniert. Wodan solle der Bauer noch existiren? Sobald er etwas habe, komme der Steuerheber und nehme es. Sei es ein Wunder, wenn man da Stimmen höre, daß die Bauern schließlich zur Sozialdemokratie gehen müssen? Das sei die Schuld der Herren vom Regierungstische, sie ziehen sich die Sozialdemokraten, die sie verdienen.

Abg. v. Dzierzowski (Pole): Seine Fraktion werde, je nachdem sich in der Kommission ergebe, daß die Verträge die Landwirtschaft schädigen oder nicht, sich gegen oder für dieselben entscheiden.

Die Debatte wird geschlossen. Es folgen noch persönliche Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Schullig, Lupig und Bloch.

Montag 1 Uhr: Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser trat am Sonnabend Nachmittag die Rückreise nach Potsdam an. Die Ankunft des Kaisers, in dessen Begleitung sich der Prinz Christian von Schleswig-Holstein befand, erfolgte um 11 Uhr auf der Wildparkstation. Der Prinz verabschiedete sich bei der Ankunft auf Bahnhof Charlottenburg vom Kaiser und begab sich zu Wagen nach Berlin, um im dortigen Schlosse zu übernachten. Sonntag früh 7 Uhr 44 Minuten beabsichtigte der Prinz von Berlin nach London zurückzukehren.

— Der Kronprinz von Dänemark, der seit dem 18. November als Gast der Herzogin-Wittve von Anhalt im Schlosse zu Ballenstedt weilte, ist von dort am Sonnabend nach Berlin abgereist.

— Prinz Albrecht von Preußen ist von Schloß Kamenz in Schlesien am Freitag Abend wieder in Braunschweig eingetroffen.

— In Marineteilen verlautet nach der „Voss. Ztg.“, daß es in dem persönlichen Wunsche des Prinzen Heinrich liegt, für den kommenden Sommer zum Kommandanten eines der neuen Panzerschiffe 1. Klasse ernannt zu werden. Da von den vier Schiffen dieser Klasse aber erst zwei im Bau vollendet sind, so kann es sich nur um die Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Börth“ handeln. Falls diese Kommandirung des Prinzen, der seit länger denn einem Jahre Kommandant des Panzerschiffes 3. Klasse „Sachsen“ ist, tatsächlich stattfinden sollte, so dürfte eine Ernennung des Prinzen zum Admiral, von der bereits vor mehreren Monaten in einem Theile der Presse die Rede war, frühestens nach Abolvierung dieses Kommandos zu erwarten sein, da zum Kommandanten der Panzerschiffe 1. Klasse nach den üblichen Bestimmungen der Marine nur ältere Kapitäne zur See ernannt werden können. Diese Bedingung aber erfüllt Prinz Heinrich insofern, als er bereits seit dem 10. November 1892 der fünfährige Kapitän zur See ist. Prinz Heinrich ist mit seinem Eintritt in die Kriegsmarine vom 1. April 1877 fast auf allen Schiffstypen der Marine an Bord gewesen, so daß er aus eigener Anschauung über die Leistungsfähigkeit eines jeden Schiffes unterrichtet ist.

— Der kaiserliche Botschafter am spanischen Hofe und Frau von Radowik feierten am Sonntag den 26. November in Madrid ihre goldene Hochzeit.

— Der Geh. Ober-Reg.-Rath im Ministerium des Innern Frhr. Senft v. Pilsach, der seit einiger Zeit krank ist, hat seine Pensionirung nachgesucht und, wie die „Post“ hört, zum 1. April 1894 erhalten.

— Der Reichskommissar Dr. Peters ist Freitag Abend in Berlin eingetroffen.

— Der Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Schmalkalden Major a. D. Brack, ist in Kassel gestorben.

— In der vorgestrigen Sitzung der wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstage gab der Vorsitzende derselben, Herr von Bloch, vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, die etwa folgenden Wortlaut hatte: In den letzten drei Monaten, die seit der Sommeression des Reichstages ins Land gegangen sind, ist der „Bund der Landwirthe“ in gehässigster Weise angegriffen worden, vor allem von den freisinnigen Blättern und leider auch von einem Theile der nationalliberalen Presseorgane. Die nationalliberalen Mitglieder des Reichstages sind geradezu gewarnt worden, der wirtschaftlichen Vereinigung beizutreten, weil diese nur eine konservativ-agrarische Wache sei. Demgegenüber muß ich betonen, daß der „Bund der Landwirthe“ durchaus keine einseitig-agrarischen Interessen verfolgen will. Wir haben den Wunsch, mit unserem Vorgehen der Gesamtheit des Landes zu nützen, und darum läßt der „Bund der Landwirthe“ sich in gleicher Weise auch den Schutz der Industrie und des Handwerks angelegen sein. Wenn ich auch davon überzeugt bin, daß die nationalliberalen Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung sich durch derartige Angriffe nicht beirren lassen werden, so möchte ich doch die Bitte an die Herren richten, auch ihrerseits einmal, wenn sich in Versammlungen oder sonstige Gelegenheiten dazu bietet, ein Wort mitzureden, und solche Angriffe zurückzuweisen und auch die Parteipresse davon zu verabschieden.

— Das Eisenbahnbetriebsamt Hamburg giebt bekannt: Die Gefährdung des kaiserlichen Sonderzuges am 24. d. Mts. durch verpätetes Passiren eines Steinfuhrwerks auf einem Bahnübergange bei Bahnhof Dammtor in Hamburg ist insofern nicht zutreffend, als glücklicherweise eine tatsächliche Gefahr für den Zug nicht vorlag, da letzterer bei nicht rechtzeitigem Freiwerden des Ueberganges im Bahnhof Dammtor, welchen er noch zu durchfahren hatte, angehalten worden wäre.

— Die Initiativ-Anträge der sozialdemokratischen Fraktion sind jetzt im Reichstage eingegangen. Sie beziehen sich zum größten Theile auf dieselben Fragen, wie die Initiativ-Anträge der freisinnigen Volkspartei, gehen indessen insofern weiter, als sie die Beteiligung der Frauen in Betracht ziehen. Es handelt sich also auch um Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in allen Bundesstaaten, Erweiterung des Koalitionsrechts, Regelung und Vermehrung der Wahlkreise.

— Einer amtlichen Nachweisung der Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1881 bis 1893 beschäftigten Referendare ist zu entnehmen, daß am 1. Juli 1893 3060 Referendare vorhanden waren gegen 2973 im Jahre zuvor und 2960 zum nämlichen Zeitpunkt im Jahre 1891. Von 1881 bis 1890 bewegte sich Zu- und Abnahme der fraglichen Zahl in folgender Weise: 3791, 3928, 3937, 3919, 3839, 3724, 3385, 3216, 2981, 2975.

Ausland.

Graz, 25. November. Der Zar richtete anlässlich des Todes des Grafen Gartenau ein sehr warmes Telegramm an die Fürstin-Mutter und die Prinzessin von Battenberg, ebenso kondolirte alle Großfürsten.

Rom, 26. November. Der deutsche Botschafter Graf zu Solms überreichte dem Minister des Auswärtigen Brin die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm verliehene Marmorbüste.

Brüssel, 25. November. Die letzten Nachrichten vom Kongo melden den Tod Musura ben Emin, des einjährigen Sohnes von Emin Pascha.

Sofia, 26. November. Der Zug mit der Leiche des Grafen Gartenau trifft heute Vormittag 10 Uhr an der bulgarischen

Grenze ein und wird daselbst von den Deputationen des Hofes, des Ministerrathes und der Sobranje empfangen. Bei der Beifahrt von Slivniza werden Artilleriefalven abgegeben. Die Ankunft in Sofia erfolgt um 2 Uhr. An dem Trauerzuge welcher sich vom Bahnhofe nach der Kathedrale Sweihtal bewegt, nehmen außer dem Militär und der Geislichkeit Theil Prinz Ferdinand, die Verwandten des Grafen Gartenau, die Minister, die Abgeordneten, das diplomatische Korps, die außerordentlichen Abgeordneten, die höheren Beamten, Offiziere und Deputationen. Die Prinzessin Marie Louise erwartet den Zug in der Kathedrale, wo die Einsegnung der Leiche und die Beisetzung in der Georgskapelle erfolgt.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 25. November. (Totenfest. Zuderfabrik. Lehrerverein. Wohnungsmangel.) Am heutigen Todtenfest war die evangelische Kirche von Anbäckigen stärker wie an gewöhnlichen Sonntagen besetzt. Nach der Andacht strömte eine große Menge zum Friedhofe hinaus, das Grab ihrer Lieben mit Kränzen zu schmücken. — Der Betrieb der hiesigen Zuderfabrik ist bis dahin ohne jede Störung vor sich gegangen. Es werden täglich in einer Tag- und Nachtschicht durchschnittlich 25 000 Gr. Rüben verarbeitet. Die erste Million ist seit dem Eröffnungstermin, dem 19. September, am 2. November erreicht worden. Sicherem Vernehmen nach wird in diesem Jahre die zweite Million noch um etliche Tausend Centner Rüben überstiegen werden. Die diesjährige Kampagne dauert voraussichtlich bis Januar. — Am 8. Dezember wird der katholische Lehrerverein seine zweite ordentliche Generalversammlung abhalten. Im Laufe der Zeit sind mehrere Mitglieder, hauptsächlich hiesige hiesige Lehrer, aus dem Verein ausgetreten. — Obwohl hier jedes Jahr eine ansehnliche Zahl von Wohnhäusern aufgeführt wurde, herrscht doch zur Zeit ein Mangel an Wohnungen. Dieser Umstand ist besonders dem Zugang an Beamtenpersonal, welches die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke erforderte, zuzuschreiben. Auch ist der Zugang an Arbeitern in diesem Jahre stärker gewesen, wie zuvor. Unsere Stadt wird somit an Einwohnern die Zahl 7000 weit überschritten haben. In dem letzten Jahrzehnt hatte Culmsee in fünf Jahren einen Zuwachs von mehr als 1200 Einwohnern zu verzeichnen.

Köbau, 24. November. (Für die Wahl im preussischen Landtage haben die deutschen Parteien wieder den Justizrat Obuch aufgestellt. Unter den Polen herrscht über die Kandidatenfrage Zwiespalt. Die Hofpartei hat den Landgerichtsrath Gzwillinski (Thorn) aufgestellt, während die polnische Volkspartei, welche die Mehrheit haben dürfte, für den Hofbesitzer Selma (Tilly) eintritt.)

Dt. Krone, 25. November. (Zur Denkmalsangelegenheit.) In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam die Denkmalsangelegenheit wiederum zur Sprache. Herr Geh. Ober-Regierungsrath Gomp hatte mit Rücksicht auf die Beurtelung, welche sein Geschenk für die Relief des Drei-Kaiser-Denkmal im Betrage von 500 Mk. in der Presse gefunden hat, in einem Schreiben an den Denkmalsausschuß gebeten, ihn von diesem Geschenke zu entbinden, wodurch der Ausschuss die freie Verfügung über die Relief erlangen würde, in deren Schließen bekanntlich der Name des Herrn Gomp als Geschenkgeber verzeichnet ist. Herr Gomp erklärte sich für den Fall der Annahme des Gesuchs bereit, diese 500 Mk., sowie weitere 500 Mk. dem Kreise zur Verfügung zu stellen, um daraus kleinen Handwerkern, welche in Nothlage gerathen sind, Darlehen zu gewähren. Auf die vom Landrathamt bei der Stadtverordnetenversammlung gerichtete Anfrage, ob dieselbe bereit sei, die betreffenden 500 Mk. an Herrn Gomp zurückzugeben und die durch Beilegung der Inschrift entstehenden Kosten zu übernehmen, lehnte dieselbe die Bewilligung irgend welcher Mittel einstimmig ab.

Marienwerder, 24. November. (Erichsen.) Vorgesern in den ersten Abendstunden brach sich der 25jährige Gerichtsaktuar Albert Beutler in Marienau auf der Straße einen Schuß in den Kopf bei, der gestern Abend seinen Tod herbeiführt hat. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist auf ein schweres Brustleiden zurückzuführen, an welchem der Verstorbenen seit einigen Jahren gelitten hat.

§ Pelpin, 25. November. (Präsente.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat dem Vikar Herrn Weinert aus Unislaw die Präsente auf die Pfarrei Brogl landesherrlichen Patronats gegeben. — Herr Domvikar Dr. Szwedowski hat vom Rittergutsbesitzer Herrn Michael v. Ralkstein die Präsente auf die Pfarrei Klonowken im Kreise Pr. Stargard erhalten.

Marienburg, 24. November. (Der hiesige Luxusperdemarkt) der von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt, hat auch in diesem Jahre wieder in sekundärer Hinsicht ein recht günstiges Resultat gehabt, so daß aus den Ueberflüssen 3800 Mk. geschenktweise haben verteilt werden können. Es haben erhalten die Stadt Marienburg als Beihilfe zum Bau von Baracken für die Unterbringung von Waisen 1500 Mk., der hiesige Verschönerungsverein 500 Mk., der Verschönerungsverein in Neuteich 100 Mk., derjenige in Liegenhof ebenfalls 100 Mk., die Herrberge zur Heimath hieselbst 300 Mk., die hiesige Kochschule 300 Mk., die beiden hiesigen Gemeindefleischereien je 200 Mk., die Funf'sche Anstalt in Liegenhof 150 Mk. und das Waisenhaus in Neuteich ebenfalls 150 Mk.

Elbing, 25. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Bei der Stadtverordnetenwahl sind in der 2. Abtheilung gewählt worden die Herren: Kaufmann Unger, Kaufmann Frühfisch, Maurermeister Depmeyer, Fabrikdirektor Wamperin, Rentier König, Dr. Laudon und Maurermeister Herrmann. In der 1. Abtheilung sind durch Geh. Kommerzienrath Schöndau gewählt die Herren: Kaufleute Augustin, Wabsch und Wiedwald, Komhul Mitglied, Kommerzienrath Peters, Fabrikbesitzer Thießen und Siebe und Civilingenieur Kette.

Königsberg, 25. November. (Ein gräßlicher Unglücksfall) wird den Königsberger Blättern von einem benachbarten Gute gemeldet. Der 13jährige Sohn des Kammerers hatte die üble Angewohnheit, einen Hengst zu reiten und mittels eines spitzen Stodes zu quälen. Als der Knabe nun am Sonntage dabei war, den Hengst anzukudumen, stieß derselbe plötzlich nach dessen Kopf und schaltirte diesen buchstäblich, so daß das Pferd Haare nebst Kopfhaut des Knaben zwischen den Zähnen behielt. Der Knabe wurde sofort der hiesigen chirurgischen Klinik zugeführt, in der er zur Zeit so schwer krank darniederliegt, daß an seinem Aufkommen geweielt wird.

Argenau, 25. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Für die am Mittwoch den 29. d. Mts. angelegten Stadtverordnetenwahlen sind in der 2. Abtheilung von einer Seite die Herren Gutsbesitzer Jahn, Fleischermeister Siegmund, Gutsbesitzer Szepanowski und Gutsbesitzer Czernostski, in der 3. Abtheilung Gutsbesitzer Rothardt, Kaufmann Schirmer, Gutsbesitzer Zaworski und Fleischermeister Schulz als Kandidaten aufgestellt worden. Von anderer Seite werden indessen für die zweite Abtheilung die Herren Malchinenfabrikant Schwarz, Kaufmann Witkowski, Kaufmann Kurban und ein Angehöriger des Handwerkerhandes vorgeschlagen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. November 1893. — (Der gestrige Todtensonntag) zeigte schon äußerlich ein trübes, ernstes Gesicht und tief in dem Einsamen traurige, wehmuthsvolle Gedanken nach. Kleine Wolken hingen am Himmel, der Wind heulte und trieb die Regentropfen von früh bis spät lastend über die Fenster. Die Straßen waren am größten Theile des Tages wie ausgeföhren. In den evangelischen Kirchen hatten sich die Anbäckigen zahlreicher eingedrungen als zu den gewöhnlichen Gottesdiensten und auf den Friedhöfen herrschte trotz des störmenden Regens reges Leben von denen, die gekommen waren, um trauernden Herzens die stillen Wohnstätten lieber Heimgegangener — hier des kleinen Lieblichen, da des theuren Gatten und dort der liebevollen, unvergesslichen Mutter — liebender Hand auf's Neue zu schmücken, süße und trübe Erinnerungen an die Entschlafenen im Geiste zu erwecken, ihnen ein süßes Gebet zu weihen und sinnend nachzudenken — — „Warte nur, warte nur, habe ruhest auch Du!“ —

— (Personalien.) Dem Herrn Predigtamtskandidaten Raub aus Danzig ist vom 1. Dezember d. J. ab die neubegründete Stelle eines Hilfsgeistlichen in Dombrowlona Kreises Briesen verliehen worden.

— (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.) Versetzt sind die Postpraktikanten Riehlmann von Schneidemühl nach Inowrazlaw und Plegier von Dirschau nach Köslin und die Postassistenten Hufe von Dirschau nach Danzig, Legien von Graudenz nach Karthaus und Proch von Sturz nach Danzig. Frev

Wichtig ausgeschieden ist der Postagent Schulz in Biedel (Bez. Danzig). Angenommen sind zu Postgehilfen Horn in Schlobau und Witkowski in Marienburg Westpr. und zum Postagenten Kaufmann Söders in Biedel.

(Aufzug). Zu einem Denkmal für Th. Georgii, den Mitbegründer und langjährigen Führer der deutschen Turnerschaft, wird jetzt ein Aufzug entworfen. Das Monument soll in Bronze ausgeführt und in seiner Vaterstadt Klingen errichtet werden.

(Die Influenza) tritt, wie fast überall im Reiche, auch in unseren östlichen Provinzen in äußerst zahlreichen Fällen auf; aus den meisten Städten werden mehr oder weniger heftige Fälle gemeldet, dagegen herrscht diese heimtückische Krankheit in Königsberg in fast erschreckender Weise. Hier in Thorn sind ebenfalls massenhafte Influenza-Erkrankungen zu verzeichnen; in einzelnen Häusern liegen, wie wir erfahren, ganze Familien daran darnieder; doch haben die meisten Fälle einen milderen Charakter, wie in früheren Jahren, so daß sie bis jetzt erstere Lungenerkrankungen nicht im Gefolge gehabt haben.

(Keine Extra-Uniform mehr). Einer Berliner Lokal-Korrespondenz zufolge soll ein Erlaß in Aussicht stehen, der das Tragen von sogenannten Extra-Uniformen für Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Gemeine aller Waffengattungen durchweg verbietet. Nur Offiziers-Aspiranten sollen davon nicht betroffen werden. Geringere wird Unteroffiziere, Einjährig- und den übrigen Mannschaften freigestellt werden, sich bei den betreffenden Regiments- resp. Bataillionschneidern eigene Uniform aus etwas besserem Stoff z. anfertigen zu lassen, die jedoch an Schnitt den Kommissaruniformen vollständig entsprechen müssen. Auch das Tragen von Extra-Seitengewehren resp. Degen und Extrahelmen soll verboten werden.

(Eine postalische Neuerung). Wie wir hören, wird von unserer Postbehörde die Nachahmung des in allerjüngster Zeit in Württemberg eingeführten Systems der Couvert-Postanweisungen geplant. Das System selbst ist das folgende: Der gedruckte Text der Postanweisung befindet sich nicht wie bisher auf einem Karton, sondern auf einem Brief-Couvert, welches dann zugleich als Umhüllung des Briefes und als Geldanweisung dient. Diese Neuerung gewährt den Vorteil, daß man dem Empfänger des Geldes zugleich mit dem Betrage einen Brief zu übermitteln vermag, während man sich bis jetzt nur auf eine kleine dem klappen Raume des Postabschnittes entprechende Mittelteilung beschränken mußte. Der Preis für einen derartigen Brief beträgt 20 Pfennige, wofür auch die Uebermittlung des Geldbetrages erfolgt. Die Verendung und Sortierung derartiger Briefe ist nicht schwieriger als diejenige der bisherigen Kartonsformulare.

(Neue Lokomotiven). Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind vor einiger Zeit sachverständige Mitglieder sämtlicher Eisenbahndirektionen zusammengetreten, um unter Hinzuziehung von Vertretern größerer Lokomotivfabriken die zweckmäßigste und wirtschaftlichste Bauart neuer Lokomotiven zu beraten. Es sind nunmehr nach Genehmigung des Ministers der Maschinenfabrik von H. Schichau in Elbing dreißig Stück Güterzug-Verbund-Lokomotiven und zehn Stück Schnellzug-Lokomotiven in Bau gegeben worden. Die letzteren sind solcher Konstruktion, daß eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde erzielt werden kann.

(Verjährung). Mit dem 31. Dezember d. J. tritt die Verjährung ein für Forderungen aus dem Jahre 1881, und zwar 1) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, ingleichen der Apotheken für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen sind solche Forderungen, welche in Bezug auf den Betrieb der Empfänger der Waare oder Arbeit entstanden sind, weil hier zehnjährige Verjährung gilt; 2) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter geleisteten Vorschüsse; 3) der öffentlichen und Privat-, Schul- und Erziehungsanstalten, sowie der Pension- und Verpflegungsanstalten aller Art für Privatlehrer hinsichtlich der Honorare mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen öffentlichen Lehranstalten reglementsmäßig gefordert werden; 4) der Fabrikarbeiter, Handwerker, Tagelöhner und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 5) der Fuhrhalter und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohnes, Frachtgeldes und ihrer Auslagen; 6) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Verköstigung.

(Falsche Thalerstücke). In der letzten Zeit sind bei den Postanstalten häufiger falsche Thalerstücke aufgetaucht. Dieselben tragen das Bildnis König Friedrich Wilhelm IV., Münzzeichen A, Jahreszahl 1859 und König Wilhelm von Preußen, A. 1866. Vorsicht bei der Annahme von Thalerstücken ist daher geboten.

(Die kürzeste Karnevalszeit), die jemals eintreten kann, werden wir im nächsten Jahre haben, Fastnacht fällt schon auf den 6. Februar. Der erste Oftertag fällt auf den 25. März, Christi Himmelfahrt auf den 3. und Pfingsten auf den 13. Mai.

(Eine Petition an den Reichstag) gegen das Tabakgesetz liegt in der Tabak- und Cigarrenhandlung von W. Lorenz, Breitestraße Nr. 459, zur Unterschrift aus, worauf wir hiermit alle Interessenten hinweisen.

(Lehrerverein). Die Novemberversammlung fand Sonnabend im Schützenhause statt. Der Vorsitzende gedachte zuerst des kürzlich verstorbenen Direktors Döppfeld, der sich um die Volksschulverbesserung hohe Verdienste erworben. Nachdem mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren — u. a. wurde ein Aluminiump-Schreibstift vom Lehrer Woldenauer in Schwedt a. O. vorgezeigt, der den Schieferstift ersetzen soll — hielt Herr Heiland-Möller einen Vortrag über „das Auge des Lehrers“ und wies nach, wie ungemein wichtig das Auge des Lehrers für Erziehung und Unterricht ist. Zum Schluß wurde die Feier des Stiftungsfestes besprochen und zur Vorbereitung desselben eine Kommission gewählt. Nächste Sitzung den 9. Dezember.

(Der Liederkreis) bezieht am Mittwoch Abend im großen Saale des Schützenhauses sein erstes Winterkonzert.

(Cirkus). Die gestrige Vorstellung im Cirkus Blumenfeld und der Vorführung vor dem Bromberger Thor war gut besucht. Aus den zur Vorführung gebrachten Nummern verdienen besonders lobend hervorgehoben zu werden die staunenswerthen Leistungen des Herrn Carlo am Trapez und die elegant gerittene Trabulose des Fräulein Hodijsini. Interessant und ergötzend war der „Schmetterlingsfang“ der Gebrüder Wibel und das vom dummen August vorgeführte dreifache Schwein.

Man sollte es nicht glauben, was ein so „dummes Schwein“, wenn es von geschickter Hand abgerichtet ist, alles zu leisten im Stande ist: als August das Vieh, das als Widelkind angeleitet war, in die Manege brachte, schrie und quetschte es zum Erbarmen, auf Zureden seines Dresseurs beruhigte es sich dann allmählich und als es gar die Milchflasche mit einem Gummipropfen genommen hatte, war es seelensüß und machte die heitersten Sprünge; zum Schluß sprang es durch brennende Ketten. Aus Anlaß des Todtenfestes traten die Clowns gestern nicht auf. Den Beschluß der Vorstellung bildete die Pantomime „Die Nordthat im Brennerpaß“, die von ca. 50 Mitgliedern der Gesellschaft exakt zur Durchführung gebracht wurde. — Heute Montag, Abend bleibt der Cirkus geschlossen.

(Das Kaiserpanorama), neustädtischer Markt 24 im Hause des Herrn Bankdirektor Browe, bringt diese Woche wiederum eine höchst interessante Reihe von Bildern und Ansichten aus Holland und Belgien. Die Bilder sind, was Farbensamkeit, Klarheit, Plastizität und Deutlichkeit anbelangt, selten schön gelungen und geben uns eine naturgetreue Uebersicht von den Natur Schönheiten und den herrlichen Bauten in jenem Lande. So machen wir im Bilde eine Wanderung durch Amsterdam, Rotterdam, Brüssel mit ihren Palästen, Kirchen, Denkmälern, erblicken das Schlachtfeld von Waterloo, die reizende Umgebung von Delft und Ansichten auf die Maas, gewinnen einen Eindruck von dem Strand- und Babelleben in Scheveningen und Blankenburg u. v. a. m.; kurz wir bereichern unser Wissen in einer halben Stunde im Kaiserpanorama beim behaglichen Anschauen von Bildern mehr, als wenn wir stundenlang trodene Beschreibungen über Land und Leute jenes interessanten Südländes lesen müßten. Auch diese Serie können wir aus eigener Anschauung jedermann nur bestens empfehlen.

(Eine gut erwärmte Stube) in jetziger Jahreszeit ist für die Gesundheit geradezu unentbehrlich. Weitere Vorteile wollen wir nicht erwähnen. Wie erzielt man nun eine der Gesundheit dienliche Wärme? Folgende Punkte sind dabei maßgebend: Bevor der Ofen geheizt wird, muß der Raum der Feuerung vollständig gereinigt werden, ebenso ist der Aschenbehälter vorher zu entleeren. Ueberhaupt ist es von Vorteil, die Asche öfters zu beseitigen. Ein weiterer Punkt zur Gewinnung einer behaglichen Wärme sind gute, trockene Kohlen, denn „guter Rauch ist stets der beste“. Um Zeit zu ersparen, benützt man zum Abrennen vorher bereit gelegte Holzspähne, vielleicht auch die fast überall eingeführten Feueranzünder. Um das Feuer in fortwährendem Zuge zu erhalten, ist es nöthig, für gehörigen Luftzug zu sorgen. Am besten geschieht dies, wenn man den Aschenkasten ein wenig herauszieht. Die in Brand befindlichen Kohlen sind mit dem Feuerhaken öfters zu durchrühren. Benützung von Braunkohlen oder Torf verhindern auch die häufige Bildung von unverbrannten Schlacken. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist das Nachlegen der Kohlen. Ehe dies geschieht, müssen die bereits brennenden Kohlen auf den hinteren Theil der Feuerung geschoben werden, um dadurch Raum für das Nachlegen zu gewinnen. Die frischen Kohlen müssen vor die brennenden geschüttet werden. Auf diese Weise können die aufsteigenden Gase nicht unbenützt in den Schornstein entweichen. Schließlich wird eine Hausfrau nicht die Thorheit begehen und Petroleum in irgend welcher Weise zur Feuerung benutzen, geschehe es auch noch so vorsichtig.

(Vom Wetter). Dem trübem, regnerischen Wetter der letzten beiden Tage folgte heute Mittag ein heftiger Sturm, der uns dicke Schneeflocken brachte. Die Landschaft begann sich mit einer weißen Schneedecke zu überziehen und man konnte fast glauben, sich mitten im Winter zu befinden, da — nach kaum einer halben Stunde klarte es sich wieder auf, die Sonne ludte vom blauen Himmel und bald war auch der Schnee von der Erde verschwunden. Dann war wieder das alte Bild.

(Gerichtlicher Verkauf) stand heute für das Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 14 gelegene, den Klossow'schen Geleuten gehörige Grundstück. Das Höchstgebot mit 1400 Mk. gab Herr Siegelbesitzer Heinrich Gützmann aus Leibsch ab.

(Treibjagd). Bei der auf der Feldmark in Heimsot abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen in 6 Kesseltreiben 152 Hasen, 1 Fuchs und 7 Rebhühner erlegt.

(Vom Wagen stürzte) gestern Abend gegen 6 Uhr der Kutscher eines Milchwagens vom Dom-Rubinkowo. In angetrunkenem Zustande hieb er unfern auf sein Pferd ein, dieses setzte sich in Galopp und als das Gefährt im Begriff war, das Culmer Thor zu passiren, fuhr es mit solcher Heftigkeit gegen einen Pfeilstein des Thores, daß der Wagen mit einem Ruck feststand, das Pferd zu Boden und der leichtsinnige Kutscher vom Wagen auf das Pflaster schlug. Letzterer trug mehrere erhebliche Wunden am Kopfe davon. Herzukommende Personen geleiteten das Fuhrwerk nach der Stadt.

(Feuerlöschgebühren). Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren für den letzten Brand in der Brückenstraße erfolgt am Mittwoch den 29. d. M., abends 6 Uhr, im Polizeikommissariat.

(Polizeibericht). In polizeilichem Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gesunden) wurde am 25. d. M. eine Quittungskarte Nr. 1; ferner heute ein Weibsdillon auf dem Rathhaushofe. Näheres im Polizeisekretariat.

(Erledigte evangelische Pfarrstelle). Die zweite Pfarrstelle in Znowozlaw ist sofort anderweit zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 3000 Mk. jährlich neben einer Miethsenfchädigung von 600 Mk. Die Besetzung erfolgt durch Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeindeförperschaften von Znowozlaw nach Maßgabe des Kirchengesetzes vom 28. März 1892. Bewerbungen sind binnen drei Wochen an den evangelischen Gemeindevorstand in Znowozlaw z. H. des Herrn Superintendenten Hildt daselbst zu richten.

Männigfaltiges.

(Erdbeben.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Teheran sollen bei dem Erdbeben in Knoch 12 000 Personen und 50 000 Stück Vieh ums Leben gekommen sein. 2000 Leichen

sollen unter den Trümmern begraben sein. Die Bodenerschütterungen dauern fort.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 26. November. Aus Bredow wird gemeldet: Ein mit 13 Arbeitern der Firma James Stevenson besetztes Boot wurde auf der Ober von einem Dampfbohr überannt. Das Boot schlug um, wobei sechs Personen ertranken.

Amsterdam, 29. November. Heute Vormittag entgleiste auf der Staatsbahnlinie Amsterdam-Utrecht, etwa 3 Minuten von dem hiesigen Bahnhof, ein aus 40 Wagen bestehender Güterzug. Die Entgleisung wurde dadurch verursacht, daß die Brücke bei Reulshoorn nicht geschlossen war. Die Lokomotive stürzte in das Wasser, drei Waggons wurden zerstört. Der Lokomotivführer und der Geizer wurden verwundet. Die Strecke ist gesperrt.

Rom, 27. November. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet.

Rom, 27. November. Gestern Mittag fanden hier Zusammenrottungen statt. Die Manifestanten schrien „Nieder mit den Dieben.“ Die Polizei drang mit blanker Waffe ein; es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Vatikan, 27. November. Trotz der gegentheiligen Gerüchte wird der Gesundheitszustand des Papstes als ein guter bezeichnet.

Paris, 27. November. Die Morgenblätter sprechen von einem Kabinet Dupuy mit Constans als Minister des Aeußeren.

Le Mans, 27. November. Ein Großfeuer zerstörte die hiesige Schuhfabrik, die größte ganz Frankreichs; der Schaden beläuft sich auf eine Million Franks. 350 Arbeiter sind brodlos.

Warschau, 27. November. Der Wasserstand der Weichsel betrug hier gestern früh 2,31 Meter, heute 1,88 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

27. Nov. 25. Nov.

Tendenz der Fondsbörse: sehr schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—85	214—10
Wechsel auf Warschau kurz	212—95	213—
Preussische 3% Konsols	85—25	85—25
Preussische 3 1/2% Konsols	99—75	99—80
Preussische 4% Konsols	106—40	106—40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	65—	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	63—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	95—90	96—
Diskonto Kommandit Antheile	168—25	163—40
Oesterreichische Banknoten	162—55	162—10
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	143—	142—75
Mai 94	150—25	150—25
Wol in Newyork	67 1/2	67 1/2
Koggen: Ioto	127—	127—
Nov.-Dezbr.	125—75	126—25
April 94	129—25	129—75
Mai 94	129—75	130—50
Rübsöl: Nov.-Dez.	47—60	47—90
April-Mai 94	48—10	48—10
Spiritus:		
50er Ioto	51—20	51—40
70er Ioto	31—90	32—
Nov.-Dezbr.	31—50	31—40
April	36—80	36—80
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 25. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2765 Kinder (82 schwed.), 6880 Schweine (inkl. 1983 Bafonier und leichte Ungarn, und 834 Galizier, von denen allerdings 899 Bafonier und 812 Galizier erst kurz vor Marktschluß eintrafen), 924 Kälber, 5250 Hammel. — Am Rindermarkt wurde gute Waare bei dem schwachen Angebot (nur ca. 700 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an) zu höheren Preisen geräumt; im Allgemeinen war der Handel ein ruhiger. 1. 58—60, 2. 53—55, 3. 40 bis 49, 4. 33—37 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Inländ. Schweine wurden bei ruhigem Geschäft ausverkauft. 1. 55—56, 2. 53—54, 3. 49 bis 52 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Handel in Bafonieren war ruhig (45—46 Mk. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück), in Galizien fest (46—49 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara). — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 65—68, ausgeuchte Waare darüber; 2. 54—64, 3. 40—52 Pfg. pr. Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt machte sich der Handel bei dem schwachen Angebot leichter als bisher, auch wird ziemlich geräumt. 1. 42—48, (gute Lämmer fehlten), 2. 35—40 Pfg. p. Pfd. Fleischgewicht; Schleswig-Polsteiner 24 bis 28 Pfg. p. Pfund lebend.

Königsberg, 25. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fabz, unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gefährdet 20 000 Liter. Voto kontingentirt 49,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Gd.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung. Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeher unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgebervertreter für die Generalversammlung der Kasse.

Mittwoch den 6. Dezember 1893 abends 8 Uhr in den Saal von Nicola hierelbst Mauerstraße 62 zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl ist geheim und erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Statuts durch Abgabe von Stimmzetteln. Es sind 33 Arbeitgebervertreter zu wählen.

Der Vorstand
K. Swit,
Vorsitzender.

Musikwerk

am billigsten kaufen will, namentlich Musikautomaten, wende sich an die
Carl Preiss, Breitestr. 32.
Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.
Wohn., je 2 Z., zu verm. Banstr. 4.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 29. d. Mts. nachmittags 2 Uhr werde ich bei dem Maurer Julius Schikurski in Thorn, Jakobs-Vorstadt: ein klef. Kleiderspind, ein desgl. Wäschespind, eine Wanduhr, einen dunklen Wintermantel und 2 kieferne Bettstellen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 27. November 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Schöne Gänse,

gerupft à Pfund 50 Pf., frei ins Haus.
Dom-Neuhof p. Schönsee.

Berliner

Honigkuchen

erste Sendung eingetroffen.

J. G. Adolph.

Möbliertes Zimmer u. Kab.,

1. Etage, für 1 auch 2 Herren, v. 1. 12. zu verm. Gerstenstr. 10.

Berliner Rothe + Lotterie.

16870 Geldgewinne. Ziehung 4.—9. Dezember d. J.

Haupttreffer: 100 000 Mark

50 000 " baar.

1/2 Mk. 3. — Anth. 1/2 Mk. 1.60. — 10/100 Mk. 15. — 1/4 Mk. 1. — 10/100 Mk. 9.

Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.

(Telegramm-Adresse: „Dukatenmann.“)

1500 Mk. Mündelgelder

hat zu vergeben Gustav Fehlauer.

Eleganter Halbverdeck,

wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Näheres bei

Rechtsanwalt Polcyn, Thorn.

Gummischuhe

werden sauber und billig reparirt bei

Schuhmachermstr. F. Ostrowski, Marienstr. 1 parterre.

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigt ausgeführt von J. Kuczynski, Schmiedemstr., Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als Subschlagschmied.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten

60 Pfg., 100 verschiedene überseische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei G. Zehmeyer, Nürnberg.

Ankauf. Tausch.

eine ältere, einfache, anständige Person ohne Anhang zur Führung meines bescheidenen kleinen Haushaltes (2 ältere Kinder). Angebot schriftlich unter F. B. in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Lehrlinge

verlangt

A. Slockmann, Korbmachermeister, Schillerstraße Nr. 2.

Pferdejunge gesucht

v. Krause, Bachstraße 15.

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.

Damentuch

in allen modernen Farben, Billardtuch, Wagentuch, Livretuch, Fries zu Portieren und Vorhängen empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Ein möbliertes Zimmer

n. Burschengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind

2 Boderzimmer m. auch ohne Möbel,

sowie Burschengelass von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Ein möbl. Zim. n. Kab. m. a. o. Burschengel., v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Möbliertes Parterrezimmer zu vermieten Strobandstr. 12. Putschbach.

1 m. 3. n. Kab. u. Bursch. z. v. Baderstr. 12, I.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten 1 Treppe Culmerstraße 15.

Breitestr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Baderstr. 6, Sub. und Stallung zu vermieten.

E. g. heizbar. Boderz. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerdenstraße 9.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Feglerstraße 13.

Heute früh starb nach schwerem Leiden unser heiliggeliebtes herziges
Lieschen.
 Thorn den 26. November 1893.
 Landgerichtssekretär H. Wernicke
 und Frau.
 Die Beerdigung findet am 28.
 d. M. nachmittags 2 Uhr statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
 Mittwoch den 29. November 1893.
 nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

- Die Ergänzungswahlen für die unbesetzten Stadträte Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehleuer, Kaufmann Herm. Schwartz sen., Zimmermeister Behrensdoerff, deren Wahlperiode am 16. Mai 1894 abläuft.
 - Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Kanalisation und Wasserleitung.
 - Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans & Walter über Pachtung eines Platzes an der Pastorsstraße.
 - Desgleichen des Vertrages mit der Schornsteinfegermeisterwitwe Th. Trykowski über die Reinigung der Schornsteine in den städtischen Gebäuden.
 - Die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
 - Verlängerung des Vertrages mit Houtermans & Walter wegen event. Erbauung von Cholera-Baracken.
 - Die Wahl des Lehrers Julius Klink aus Bagelsau zum Lehrer an den hiesigen städtischen Schulen.
 - Den Bericht über die Fleischschau im städtischen Schlachthaus pro April-September 1893.
- Thorn den 25. November 1893.
 Der Vorsitzende
 der Stadtverordneten-Versammlung.
 gez. Boethke.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,
 wonach Wassereimer u. auf den Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften u. dergleichen, werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Diensthofen pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen und dahin zu belehren, daß sie event. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergriffene und gefüllte Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.
 Thorn den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
 Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatstunden zu ertheilen. Mellienstr. 88, II.

Standesamt Thorn.
 Vom 20. bis 25. November 1893 sind gemeldet:

- a. als geboren:**
1. Siegmund, S. des Gärtners Josef Marcinak.
 2. Otto, S. des Schneiders Franz Dähling.
 3. Frieda, T. des Maurergesellen Friedr. Hoffmann.
 4. Erich, S. des Arbeiters Christian Wöhl.
 5. Anna, T. des Schuhmachers Johann Smoligadi.
 6. Stephan, unehel. S. 7. Kurt, S. des Schuhmachers Wilhelm Lehnisch.
 8. Silda, T. des Tischlermeisters Hermann Thober.
 9. Eva, T. des Arbeiters Peter Blochhaus.
 10. Viktor, S. des Arbeiters Michael Wladarski.
- b. als gestorben:**
1. Inv. Valerie Wojtowiat, 23 J.
 2. Anna, 8 J., T. des Arbeiters Jgnaz Wierzicki.
 3. Arthur, 2 M., S. des Schneiders Ferdinand Reile.
 4. Helena, 11 J., T. des Schachtmeisters Martin Dombrowski.
 5. Arbeiter Michael Bednarski, 72 J.
 6. Ella, 1 M., T. des Briefträgers Friedr. Krogel.
 7. Josefina, 3 J., T. des Arbeiters Franz Trykowski.
 8. Witwe Anna Schulz, geb. Bornemann, 70 J.
 9. Gotha, 1 M., T. des Schuhmachers Josef Angowski.
 10. Josef, 1 J., S. des Arbeiters Michael Michorzewski.
 11. Kurt, 2 J., S. des Revolutions-Aufsichters Oskar Kersten.
 12. Silda Presche, geb. Gotha, 54 J., Ehefrau des Schiffseigners Karl Presche.
 13. Juliana, 6 J., T. des Stellmachers Franz Jawieracz.
 14. Wittigefrau Katharina Balkowski, geb. Dulski, 79 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Julius Hoffmann und Elisabeth Wandrowski.
2. Bureauhilfe Edmund Widte und Mathilde Steink.
3. Hilfskassendirektor Paul Richter Thorn und Gertrude Orlowius-Moeder.
4. Kaufmann Jsidor Tuchler-Grosz-Bydlaw und Frize Rosenbergh-Thorn.
5. Schuhmacher Johann Schlimsky-Neidenburg und Henriette Napieraki-Varhenguth.
6. Arbeiter Hermann Müller und Johanne Scharlock-Neopoldshagen.
7. Arbeiter Karl Hoffmann-Podgorz und Emma Hammermeister-Ober-Neßau.
8. Arbeiter Karl Krämer und Emilie Schmidt-Danzig.
9. Klempnergehilfe David Rautenberg-Danzig und Emma Schulz-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Louis Buttammer mit Klara Kolinski.
2. Kreisdecker Joseph Blazalski mit Anna Klatasjewski.
3. Lehrer Julius Faedike mit Klara Käthelbodt.
4. Arbeiter Wilhelm Handeute mit Genriette Domnit.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.
 Neuwahl zur General-Versammlung.
 Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.
 Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen an der Wahl sich beteiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.
 Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Drittungsbüchern ersichtlich sind.
 Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

- Die Lohnklasse I und II, zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder, 5 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 Uhr.**
- Die Lohnklasse III, 486 wahlberechtigte Mitglieder, 10 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember cr. vormittags um 11 1/2 Uhr.**
- Die Lohnklasse IV, 922 wahlberechtigte Mitglieder, 18 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember um 12 Uhr.**
- Die Lohnklasse V, 1035 wahlberechtigte Mitglieder, 21 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember um 12 1/2 Uhr.**
- Die Lohnklasse VI und VII, zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder, 12 Vertreter, wozu Termin anstcht Sonntag den 3. Dezember Mittags um 1 Uhr.**
- Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Vorstand
 der allgemeinen Ortskrankenkasse.
 K. Swit,
 Vorsitzender.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Glaserei, Kunsthandlung und Bilderrahmenfabrik
 nach meinem Hause

Breitestrasse Nr. 4

verlegt habe.
 Durch ganz bedeutende Vergrößerung meines Lagers in gerahmten und ungerahmten Kupfer- und Stahlstichen, Aquarellen, Photographien u. sowie Staffelleien und Stehrahmen verschiedener Art, biete ich dem geehrten Publikum eine gediegene,
große Auswahl für den Weihnachtstisch.
 Das Einrahmen von Bildern aller Art geschieht, wie bekannt, stets aufs sorgfältigste und sauberste und offerire ich die soeben eingetroffenen Neuheiten in Rahmenleisten, einfacher, sowie feinsten Mustern zu ganz billigen Preisen.
 Indem ich noch bitte, mir das bisher erwiesene Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, empfehle mich
 Hochachtungsvoll

Dr. Szczyglowski
 aus Mocker.
 Sprechstunden:
 in Preuss. Leibitsch bei H. Miesler: jeden Montag und Donnerstag von 11-12 Uhr mittags;
 in Poln. Leibitsch in der Apotheke: jeden Montag und Donnerstag von 12-1 1/2 Uhr nachmittags;
 in Thorn bei M. H. v. Olszewski, Breitestrasse: jeden Dienstag und Freitag von 12-1 Uhr mittags.

Habe mich in der Bromb. Vorstadt als

Arzt

niedergelassen.
 Sprechstunden: 8-10 Vormittag, 3-5 Nachmittag.

Dr. med. Teschendorf
 prakt. Arzt,
 Brombergerstraße 46.

Im Waldhäuschen

sind mehrere kleine und große möblierte Wohnungen mit auch ohne Pension z. v. Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Wache 13.

Kleiderstoffe, Bettzüge, Bettinlette, Leinenwaren und fertige - Wäsche - kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal,
 Helligkeitstr. 12.
 Strenge feste Preise.

Im Waldhäuschen
 sind mehrere kleine und große möblierte Wohnungen mit auch ohne Pension z. v. Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Wache 13.

Holzverkauf-Bekanntmachung.
 Königliche Oberförsterei Schirps.
 Am 29. November 1893 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz folgende Kiefernholzer verkauft werden:
Schuhbezirk Schirps. Trockenhieb. ca. 100 Rm. Kloben, 206 Rm. Rundknüppel, 756 Rm. Reiser III. Klasse.
Schuhbezirk Lugau. Jagden 149c. Durchforstung nahe an der Thorn-Argenau-Chaussee. ca. 200 Stangen III. Klasse, 100 Stangen IV. Klasse, 1000 Stangen V. Klasse, 50 Rm. Kloben, 165 Rm. Spaltknüppel, 100 Rm. Reiser I. Klasse, 220 Rm. Reiser III. Klasse; außerdem Trockenhieb, Jagden 182a: ca. 23 Rm. Knüppel, 1 Rm. Reiser I. Klasse.
Schuhbezirk Ruhheide. Jagden 138, 139, 140, 141, an der Thorn-Argenauer Chaussee. ca. 1000 Rm. trockene Kiefernstangen (Reifig III. Kl.).
Schuhbezirk Rarschau. Vom Trochkeinschlage. 336 Kloben, 107 Spaltknüppel, 10 Reiser I. Klasse.
 Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
 Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
 Schirps den 24. November 1893.
 Der Oberförster.

Münchener Hackerbräu,
 in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt
M. Kopczynski,
 Rathausgewölbe gegenüber der Kaiserlichen Post.

Gedr. Pichert,
 Schloss-Strasse,
 empfehlen für Badezimmer und Küchen
Mosaikplatten,
 einfach und gemustert, als Fußbodenbelag und in den verschiedensten Mustern für Wand-Schleudung, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
 Auf Wunsch übernehmen das Verlegen der Platten.

Emil Hell,
 jetzt Breitestr. Nr. 4.

Empfehle seine anerkannt feinen Weizen- und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig feinsten ausgewählter Waare: Feintodende Bohnen, Linjen, große u. kleine, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Dillgurken, Reis, Grieß, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgräuben, Krautgrüße, Macaroni, Grünkorn, ganz u. gemahlen, Hafergrüße, Hafermehl. Sämtliche Sorten Vogel-Futter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 Pf. an. Pflaumenmus, Birnen, Aepfel (geschält u. ungeschält), gemischt von 40 Pf. an pro Pfund. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner Cacao, Chocoladen, Sardellen, Sardinen, vorzüglichlich
Pecco-Thee, Arak-Rum, Cognac,
 sowie verschiedene Roth- und Moselweine
 und sonstige spirituose Getränke.

Hugo Hesse & Co. Thorn
 Import von Cognac, Rum, Arac, Likör- u. Essenzen.
 Spiritus-Handel.
 Cigarren en gros.
 Inhaber: Hugo Hesse.
 Unterarm Lachs.
 FABRIK. Essig-Fabrik.

GUMMI-Sargmagazin
 waaren, sämtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet
Gust. Graf, Leipzig.
 Ausführliche Preisliste geg. Freis. Couv. m. Adr. versch.
 Paden
 nebst Wohnung vom 1. Januar zu vermieten.
 Neustädt. Markt 18. R. Schulz.

J. Golaszewski,
 Jakobstraße 9
 empfiehlt sein großes Lager in Metall-, Eisen- und Kleider-Särgen.
 Ein tüchtiger Klempnergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei V. Kuniok.

Konservativer Verein.
 Jeden Dienstag:
Herrenabend
 im Schützenhause.
Chorner Beamten-Verein.
 Sonnabend den 2. Dezember cr. abends 8 Uhr:
1. Winter-Vergnügen
 im Artushof.
 Der Vorstand.

Chorner Liedertafel.
 Dienstag Übungs-Abend
 im kleinen Schützenhause.

Liederkrantz.
 Mittwoch den 29. November cr. abends 8 1/2 Uhr:
1. Wintervergnügen
 im großen Saale des Schützenhauses.
 Der Vorstand.

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
 THORN.
 Dienstag den 28. November cr. abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
 Zum Schluß. Zum ersten Male:
Barbaras,
 Der Sioux-Indianer-Häuptling
 oder
 Eine Episode aus dem Freiheitskriege Americas.
Große Pantomime.
 Nach einer wahren Begebenheit, zusammen-
 gesetzt durch Buffalo Bill.

Morgen Mittwoch den 29. cr.:
2 große Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr
 findet auf vielseitigen Wunsch eine
Extra
Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung
 zu ganz ermäßigten Preisen statt.
 Sperrsig 50 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.
 Erwachsene zahlen zu dieser Vorstellung:
 Sperrsig 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., - Gallerie 25 Pf.
 Billets zur Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung sind nur an der Kasse zu haben.
Die Direktion.

Kaiser-Panorama.
 Neustädtischer Markt 24.
 Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowo.
 Diese Woche:
Holland und Belgien.

Hotel „Museum.“
 Heute Montag und Dienstag:
frische Rinderflaki.
 Olkiewicz.

M. Braun, Goldarbeiter,
 Schillerstraße 12.
 Soeben traf ein:
Frische franz. Wallnüsse,
 „ Haselnüsse,
 „ Paranüsse
 in bester Qualität.
M. H. Olszewski.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: Gustav Oterski.

Manneschwäche
 heilt gründlich und dauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände,
 deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
 Preis Mk. 1,20 in Briefen. inkl. Frantaur.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Briefchen über Hamburger Caffee von Ferd. Rahmstorf in Ottensen bei Hamburg bei. Das Geschäft wurde bereits 1876 gegründet und hat sich seitdem durch die größte Reellität und Lieferung gediegener Waare auszeichnet. Nicht allein erhält jede Hausfrau den vorzüglichsten Caffee, sondern sie spart auch durch den Bezug über 1/3, als wenn sie wo anders kauft.